

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Band: 54 (1966)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

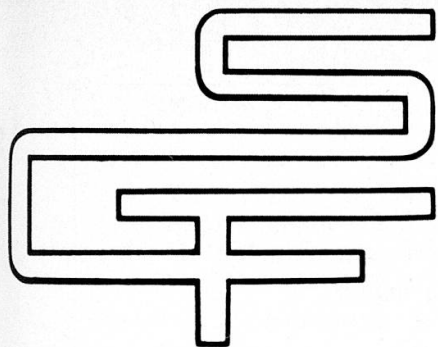
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1090
Zentralblatt
des Schweizerischen
Gemeinnützigen
Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses



Die 78. Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins findet am 24./25. Mai in Schaffhausen statt. Der Abend wird uns am Rheinflall finden

Die Tasse
NEUROCA

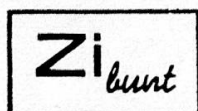
am Morgen
und am Abend
bekommt den Kindern
und schmeckt den Eltern

NEUROCA das köstlich kräftig schmeckende Familiengetränk aus wertvollen Getreidekörnern und Früchten ohne chemische Zusätze bereitet, wird einfach in heissem Wasser oder Milch aufgelöst.

Kleine Dose für ca. 30 Tassen Fr. 1.30
Grosse Dose für ca. 75 Tassen Fr. 3.—
Die Tasse NEUROCA kostet nur
3-4 Rappen



Fabrik neuzeitlicher
Nahrungsmittel Gland VD



Grobgewebe

für Ihre Wohnung

Aus Jute: preiswert, gezwirnt
aus Leinen: garantiert licht- und kochecht
Quellennachweis

ZIHLER AG, BERN

Tea-time

Damen geniessen die nette
Atmosphäre im schönen
Bundesstadt-Kursaal.

KURSAAL
BERN

Tel. 42 54 66

Durch den raschen Wechsel der

Wollgarnmode

werden eine grosse Anzahl schönster
Farben und Qualitäten
unserer Kollektion durch neue ersetzt.
Wir geben die 50-g-Strangen
und -Knäuel wie gewohnt zu

Fr. 1.35 ab!

(Bisherige Verkaufspreise bis Fr. 2.35!)
Besonders empfehlen wir dies kinder-
reichen Familien und wohltätigen
Institutionen, da es sich um allerbeste
Qualitäten handelt:

Sockenwolle dekatiert
Pullover- und Cabléwollen
Bébéwollen dekatiert
Schnellstrickwollen

Verlangen Sie unsere Musterkollektion
Nr. 135! Bevor Sie Wolle einkaufen,
vergleichen Sie unsere Muster. Sie ver-
pflichten sich zu nichts.

Sie können nur profitieren!

Hans Jakob & Co., Rüderswil

Telefon 035 6 74 38
Das Vertrauenshaus im Emmental

Redaktion	Aus dem Inhalt	
Frau M. Humbert, 3654 Gunten, Tel. 033 73409 (Manuskripte an diese Adresse)	Dem Naturgeschehen abgelauscht	65
Frau Dr. H. Krneta-Hagenbach, Hallwylstr. 40, 3000 Bern, Tel. 031 43 03 88	Einladung zur 78. Jahresversammlung	66
Abonnemente und Druck: Bächler + Co AG	Mitteilungen der Sektion Schaffhausen	67
Inserate: Bächler-Inseratregie	Tagung des SGF vom 24./25. Mai 1966	68
3084 Wabern, Tel. 031 54 11 11	Anträge des Zentralvorstandes	70
Postscheck 30-286	Wahlvorschlag	71
Jahresabonnement: Mitglieder Fr. 4.20; Nichtmitglieder Fr. 5.20	Abrechnungen verschiedener Werke	72
Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck des Inhaltes unter Quellenangabe gestattet	Mitteilung der Sektion Bern	72
Postscheck des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins 87 - 966 Glarus	Adoptivkinderversorgung	73
Postscheck der Adoptivkinderversorgung 80-24270 Zürich	Schaffhausen, die Stadt der hundert Erker	74
	Schöner Erfolg der Herzli-Aktion 1965	79
	Jahresbericht der unentgeltlichen Rechts- beratungsstelle für Frauen	79
	Ein halbes Jahrhundert Muba	80
	Verschiedenes	81
	Ausbau im Säuglings- und Mütterheim Elfenau, Bern	83

Dem Naturgeschehen abgelauscht

Wir sind gelegentlich versucht, uns zu fragen, was denn eigentlich die Zunahme der Tageslänge nütze, wenn der Himmel doch immer grau sei oder die Landschaft in Nebel gehüllt. Nun, in diesem Jahr fiel die Tagesverlängerung, sobald sie sich überhaupt bemerkbar machen konnte, mit frühlingshaftem Sonnenwetter zusammen. Es hätte auch ganz anders sein können, so etwa, wie es vor fünfzehn Jahren der Fall war, als in vielen Landesgegenden und auch jenseits der gebirgigen Grenze der Februar zum Schreckensmonat der Lawinenzüge wurde. Wie schnell vergisst man doch solche Ereignisse! Und wie gern nimmt man das Gute als eine Selbstverständlichkeit hin.

Als es dann doch noch vorübergehend winterlich kalt wurde und die Schneegrenze immer weiter heruntersank, dem Sportbegeisterten im vollen Sinn des Wortes entgegenkommend, da zeigte es sich wieder einmal, dass das Beständige dem Vorübergehenden überlegen ist. Die Tage waren trotzdem nicht nur kalendermässig länger, sie waren es auch sicht- und fühlbar. Die vielen Frühlingsblümlein unter dem Schnee draussen wussten es, dass das Ungemach nur vorübergehend sein würde, dass einer kurzen, nach Hängeköpfchen aussehenden Resignation die Wiederauferstehung folgen würde. Auch dem Menschen hatten die reichlichen Sonnentage im Spätwinter eine frohe Zuversicht gegeben, die sie durch jene Tage des Rückfalles hindurchtrug. Es war wie ein österliches Erleben, kalendermässig vorweggenommen.

Auch in unserm Alltag, so verschiedenartig er auch dem einzelnen gestaltet sein mag, bedürfen wir dieses unbeirrbareren Wissens um den festen Bestand dessen, was uns mitgegeben worden ist, der Zuversicht in das Überwundenwerden. Auch dann, wenn das Geschehen um uns herum und die Menschen, die daran beteiligt sind, nicht dem Wunschbild unserer Erwartungen entsprechen. Auch sie wachsen nicht nur durch lichtvolle Tage dem Licht entgegen.

M. H.

Einladung zur 78. Jahresversammlung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins
in Schaffhausen, Stadttheater, Herrenacker
Dienstag und Mittwoch, 24. und 25. Mai 1966

Programm

Dienstag, 24. Mai, Beginn punkt 14 Uhr

1. Flötentrio in C-dur von J. Haydn (I. Herbst, C. Tanner, H. Frey)
2. Eröffnung durch die Zentralpräsidentin, Frau D. Rippmann
3. Begrüssung durch die Präsidentin des Gemeinnützigen Frauenvereins
Sektion Schaffhausen, Frau L. Grieshaber
4. Protokoll der Jahresversammlung 1965 (siehe «Zentralblatt» Juli 1965)
5. Genehmigung der Rechnungen (siehe «Zentralblatt» März und April 1966)
6. Beiträge
7. Jahresbericht 1965
8. Wahl eines neuen Mitgliedes des Zentralvorstandes
9. Aufnahme neuer Sektionen (Berg, Güttingen, Ins)
10. Anträge des Zentralvorstandes betr. Statutenänderung (siehe «Zentralblatt»
März und April 1966) und Verwendung eines Teiles des Fonds für zu-
künftige Aufgaben der Sektionen zugunsten der Gartenbauschule für
Töchter, Niederlenz
11. Mitteilungen und Verschiedenes

Kurze Pause

12. Referat von Herrn Stadtpräsident Walther Bringolf über
«Probleme des europäischen Zusammenschlusses»

19 Uhr: Nachtessen im Hotel Bellevue, Neuhausen a. Rhf., und im Schloss
Laufen

Mittwoch, 25. Mai, Beginn 9 Uhr
Stunde der Sektionen
(St. Gallen, Filisur, Neuchâtel)

10 Uhr: Referat von Herrn E. Heimann, Schriftsteller, Heiligenschwendi,
«Alt und Jung» (Das Generationenproblem in heutiger Sicht)
Schlusswort und Schlussgesang
Anschliessend Fahrt auf grossem Schiff nach Stein am Rhein mit Lunch.
Abfahrt Schifflände 12 Uhr, Rückkehr zirka 16 Uhr

Mitteilungen der Sektion Schaffhausen

Die Sektion Schaffhausen freut sich, zur Jahresversammlung 1966 einzuladen. Wir ennet dem Rhein sind heute nicht mehr «abseits der grossen Heerstrasse», und Schaffhausen ist daher zu einem beliebten Tagungsort geworden. Gerne erwarten wir eine rege Beteiligung und möchten zu Ihrer Orientierung folgende Mitteilungen machen:

Schaffhausen verfügt zwar über eine schöne Anzahl von Hotelbetten; trotzdem ersuchen wir diejenigen, die sich privat einlogieren können, davon Gebrauch zu machen. Auf Wunsch könnten auch wir für Privatquartiere besorgt sein. Dürfen wir annehmen, dass Gäste aus der näheren Umgebung an ihren Wohnorten übernachten und am zweiten Tag von dort aus nochmals an unsere Tagung kommen werden? Leider ist nur eine kleinere Anzahl von Einzelzimmern erhältlich.

Ihr Handgepäck wollen Sie bitte am Gepäckschalter am Bahnhof abgeben, sofern Sie nicht vorher Ihr Hotel aufsuchen können.

Die Parkplatznot in unserer Stadt ist sehr akut, zudem haben wir die blaue Zone, die keinen Daueraufenthalt erlaubt. Autofahrerinnen werden daher ersucht, frühzeitig, womöglich über die Mittagszeit, hier zu sein. Unserer Tagungskarte legen wir einen kleinen Stadtplan mit den uns von der Polizei zugewiesenen und markierten Parkplätzen bei (Fäsenstaub-Promenade, sehr nahe beim Stadttheater, Hochstrasse/Viehmarkt, Munot, Fulacherbürgli).

Das Bankett muss in zwei verschiedenen Hotels abgehalten werden, und wir bitten Sie sehr, sich strikte an die auf den Coupons notierten Hotels zu halten. Abends von 18.15 bis 18.45 Uhr werden Extra-Trams beim Bahnhof bereitstehen und Sie nach der Endstation Neuhausen führen, von wo aus die beiden Hotels Bellevue und Schloss Laufen bequem erreichbar sind. Das Menu und die Unterhaltung sind an beiden Orten dieselben. Für den zweiten Tag ist eine Rheinfahrt nach Stein am Rhein mit Lunch auf einem grossen Schiff vorgesehen; Rückkehr nach Schaffhausen gegen 16 Uhr.

Wir ersuchen Sie nun, Ihre Hotels, womöglich sektionsweise, recht bald, jedoch bis spätestens 15. April a. c. zu bestellen bei: *Reisebüro Eggli, Vorstadt 12, 8201 Schaffhausen*. (Preise für Zimmer, Frühstück, Bedienung und Taxen Fr. 13.— bis 18.—, Zimmer mit Privatbad mit entsprechendem Zuschlag.) Bitte nicht direkt in den Hotels zu bestellen; Herr Eggli wird Ihre Wünsche gerne berücksichtigen, sofern Sie die Bestellung frühzeitig aufgeben. Sodann bitten wir Sie, dem Reisebüro mitzuteilen, ob Sie per Bahn oder per Auto ankommen werden.

Tagungskarten wollen Sie bitte bestellen bei: *Frau C. Baillods, Hohentwielstrasse 3, 8200 Schaffhausen*.

Die Preise sind festgesetzt:

Für beide Tage (Bankett, Abendunterhaltung, Schifffahrt, Lunch und Tee auf dem Schiff)	Fr. 28.—
Für den 1. Tag (Bankett und Abendunterhaltung)	Fr. 16.—
Für den 2. Tag (Rheinschifffahrt mit Lunch und Tee auf dem Schiff)	Fr. 12.—

Der Tee auf dem Schiff wird von der Sektion Schaffhausen offeriert.

Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung bitten wir höflich um Ihr Verständnis für unsere leider notwendigen Anordnungen. Dank zum voraus!

Mit herzlichem Willkommgruss

Für die Sektion Schaffhausen

Die Präsidentin:

L. Grieshaber-Mock,

Säntisstrasse 55

Tagung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins vom 24./25. Mai 1966

Hotelliste

	Zimmer ohne Bad			Preis pro Person	Zimmer mit Bad oder Dusche			Preis pro Person
	EZ	DZ	DrZ		EZ	DZ	DrZ	
<i>Schaffhausen</i>								
Bahnhof	11	12		18.— 16.—	3	3		24.— 18.30
Müller	10	25	2	18.— 17.— 15.—	1	1		22.50 22.—
Kronenhof	6	20	4	14.— 14.— 14.—	2			18.65
Schaffhauserhof	15	7	2	14.— 13.50 13.50				
Fischerzunft					3			25.— netto

	Zimmer ohne Bad			Preis pro Person	Zimmer mit Bad oder Dusche			Preis pro Person
	EZ	DZ	DrZ		EZ	DZ	DrZ	
Touring	4	8		14.60 netto 14.— netto				
Rheinbühl	2	2	3	18.50 17.50 15.70	2	2		23.50 21.—
Löwen	4	6	1	12.30 12.30 12.30				
Steinbock	3	3	2	13.20 13.20 13.20				
Kreuz		8	1	12.60 13.50	1			18.—
Sternen	2	5	1	12.50 12.— 10.—				
Tanne		5	1	12.50 12.50				
<i>Neuhausen</i>								
Bellevue	6	9	2	16.50 16.50 16.50	2	7	3	20.50 20.50 20.50
Löwenbräu	3	5		13.80 13.80				
Oberberg		5	4	13.50 12.—				
<i>Stein am Rhein</i>								
Rheingerbe		1		17.50	5	3		18.50 18.10

Preise für: Zimmer, Frühstück, Bedienung und Taxen

EZ = Einerzimmer DZ = Doppelzimmer DrZ = Dreierzimmer

Anträge des Zentralvorstandes für die Jahresversammlung 1966

1. Statutenrevision:

§ 7 der Statuten: *Jahresbeiträge an die Zentralkasse*, welche in der ersten Hälfte des laufenden Jahres zu bezahlen sind.

- a) der Sektionen: statt 30 Rp. pro Mitglied, neu: 60 Rp.
- b) der Einzelmitglieder: statt Fr. 5.50 bisher, neu: Fr. 6.50
- c) der Kollektivmitglieder: statt Fr. 10.— im Minimum, neu: Fr. 20.—

§ 15 der Statuten: d) *Verfügungskompetenz des Zentralvorstandes*

bisher: bis zum Betrag von Fr. 1000.— bei unvorhergesehenen Aufgaben,
neu: bis zum Betrag von Fr. 5000.—

2. Änderung der Zweckbestimmung von Fonds

- a) *Fonds für zukünftige Aufgaben des Vereins* (aus Ertrag der Bundesfeiersammlung 1956)

Saldo per 31. Dezember 1965: Fr. 19 366.80

Neue Zweckbestimmung: Verwendung für die GBS Niederlenz

- b) *Fonds für zukünftige Aufgaben der Sektionen* (aus Ertrag Bundesfeiersammlung 1956)

Saldo per 31. Dezember 1965: Fr. 18 133.10 (ursprüngliches Kapital: Fr. 23 000.—
Entnahme von Fr. 13 000.— zugunsten der GBS Niederlenz

Der Fonds ist im Jahre 1957 errichtet und in den darauffolgenden Jahren nicht stark in Anspruch genommen worden.

In Artikel 7 des Reglementes über die Verwendung des Fonds heisst es: «Die zur Verteilung gelangende Gesamtsumme von Fr. 23 000.— soll für 6 Jahre ausreichen. Die Jahresquote soll deshalb womöglich Fr. 4000.— nicht übersteigen. Über die Verwendung eines allfälligen Restbetrages soll an der JV 1963 beschlossen werden.» Es dürfte sich rechtfertigen, einen Teil dieses Fonds nun zugunsten der GBS Niederlenz zu verwenden, die ein Gemeinschaftswerk sämtlicher Sektionen ist und deren Weiterbestehen wir nach Möglichkeit erstreben.

- c) *Fonds für zukünftige Aufgaben der Sektionen*

Beiträge in einzelnen Fällen bei Gesuchen von Sektionen: bisher maximal Fr. 1000.—, neu: Fr. 1500.—

Zur *Begründung der Anträge des Zentralvorstandes* sei kurz darauf hingewiesen, dass wir

1. wohl einer der wenigen grossen schweizerischen Verbände sind, die trotz rascher und fortschreitender Teuerung die Mitgliederbeiträge seit dem *Jahre 1948* unverändert gelassen haben;
2. in der *Gartenbauschule Niederlenz* vor grossen Erneuerungen der zum Teil veralteten betrieblichen Einrichtungen in der Gärtnerei und der Einrichtung einer neuen Heizanlage im Internatsgebäude stehen, was grosse finanzielle Aufwendungen erfordert;
3. infolge der Teuerung und der vom Lohnsektor her bedingten Mehraufwendungen vermehrte finanzielle Mittel zur Deckung des Betriebsdefizites der Schule benötigen.

D. Rippmann

Wahlvorschlag in den Zentralvorstand des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Die Traktandenliste der diesjährigen Jahresversammlung sieht unter 8. die Wahl eines neuen Mitgliedes in den Zentralvorstand vor. Der Zentralvorstand freut sich, der Jahresversammlung zur Wahl vorzuschlagen: Frau Hanni Mettler-Schuler, geboren 1925, heimatberechtigt in St. Gallen.

Frau Mettler hat die Primar- und Sekundarschule in Grosshöchstetten besucht und anschliessend ein Jahr Fortbildungsschule in Bern absolviert. Es folgte ein Ausbildungsjahr an der Handelsschule in Lausanne und Bern, und von 1943 bis 1963 betätigte sie sich als Sekretärin im Evangelischen Lehrerseminar Muristalden, im Bernischen Haushaltlehrwesen und am Bernischen Historischen Museum, Abteilung Urgeschichte.

Ihre Verheiratung im Jahre 1963 mit Pfarrer Arthur Mettler bedingte ihre Übersiedlung nach Neuhausen am Rheinflall SH.

Wir freuen uns sehr, Ihnen in Frau Mettler eine allem Zeitgeschehen gegenüber aufgeschlossene Kandidatin vorzuschlagen. Für die Zentralpräsidentin bedeutet es eine besondere Hilfe, ein Zentralvorstandsmitglied in der Nähe zu haben.

Als Pfarrfrau wie als Präsidentin der Freundinnen junger Mädchen, Sektion Schaffhausen, ist Frau Mettler auch mit den sozialen Fragen und Aufgaben unseres Landes bestens vertraut.

Für den Zentralvorstand: *D. Rippmann*

Abrechnungen verschiedener Werke

Die revidierten Jahresrechnungen 1965 der vier untenstehenden Werke haben wie folgt abgeschlossen:

1. Aktion Bergbevölkerung

Stand am 31. Dezember 1964	Fr. 6 265.85
Stand am 31. Dezember 1965	Fr. 6 251.75
Vermögensverminderung	<u>Fr. 14.10</u>

2. Brautstiftung

Stand am 31. Dezember 1964	Fr. 53 190.04
Stand am 31. Dezember 1965	Fr. 53 964.43
Vermögensvermehrung	<u>Fr. 774.39</u>

3. Diplomierung langjähriger Hausangestellter

Stand am 31. Dezember 1964	Fr. 25 858.33
Stand am 31. Dezember 1965	Fr. 25 340.03
Vermögensverminderung	<u>Fr. 518.30</u>

4. «Zentralblatt»

Stand am 31. Dezember 1964	Fr. 65 209.20
Stand am 31. Dezember 1965	Fr. 52 356.95
Vermögensverminderung	<u>Fr. 12 852.25</u>

(Darlehen an Zentralkasse von Fr. 14 000.–
abgeschrieben.) Die Betriebsrechnung schliesst
mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 1 147.75 ab.

Stein am Rhein

wird das Ziel der Rheinfahrt am zweiten Tag der Jahresversammlung sein. Wegen Platzmangels müssen wir einen Artikel, der uns schon ein wenig mit dem Städtchen vertraut machen soll, auf die Mainummer verschieben.

Mitteilung der Sektion Bern

Die nächste Mitgliederzusammenkunft findet ausnahmsweise am Dienstag, dem 10. Mai 1966, statt. Frau Prof. Meyer-Holzappel führt uns durch das Vivarium im Tierpark Dählhölzli. Treffpunkt 15 Uhr beim Eingang des Vivariums. Anschliessend Tee im Tierparkrestaurant.

Der Vorstand

Adoptivkinderversorgung

Betriebs- und Vermögensrechnung auf 31. Dezember 1965

Einnahmen

Beiträge der Sektionen	3 705.—
Gönnerkreis	17 577.75
Zentralkasse SGF	1 000.—
Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft, Zürich	500.—
Zürcher Brockenhaus	500.—
David-Rosenfeldsche Stiftung	300.—
Schmid-Wörner-Stiftung	300.—
Fa. Sch., Luzern	300.—
Fa. G., Basel	200.—
Fa. H., Lenzburg	100.—
Fa. K., Brugg	100.—
Fa. N., Vevey	100.—
Verschiedene Spenden	150.—
Unkostenbeiträge von Behörden	3 270.—
Bankzinsen	660.95
Durchgangsplacierung	27.15
	<u>28 790.85</u>

Ausgaben

Gehälter	19 440.—
AHV	252.90
Versicherungen	168.70
Miete, Heizung, Elektrizität, Reinigung	3 001.25
Reisespesen	1 646.50
Porti und Telefon	1 623.60
Büromaterial und -spesen	791.55
Anschaffungen	180.—
Verschiedenes (Jahresberichte usw.)	426.05
Wochenende	238.10
Mehreinnahmen	1 022.20
	<u>28 790.85</u> <u>28 790.85</u>
Vermögensstand am 31. Dezember 1964	20 473.97
Mehreinnahmen pro 1965	1 022.20
Vermögensstand am 31. Dezember 1965	<u>21 496.17</u>

Zürich, den 25. Februar 1966

Geprüft und richtig befunden,
der Revisor: *L. Jacob*

Schaffhausen, die Stadt der hundert Erker

«Alle charakteristischen Städte wirken viel anheimelnder als die architektonisch korrekten; ja die malerische Schönheit ist so entschieden siegreich über die bauliche, dass wir zuletzt jede Stadt schön nennen, die uns wie ein reizendes Bild berührt», schreibt Theodor Fontane 1870. Vielleicht ist es gerade die einzigartig geschlossene, durch die Tor- und Kirchtürme belebte Gesamterscheinung der Altstadt, die dem Betrachter das Bild der Stadt einprägt. Die Anziehungskraft, die Schaffhausen ausübt, beruht zu einem guten Teil auf dem Reiz seiner landschaftlichen Lage. Oder ist es die biedermeierlich-kleinstädtisch anmutende Atmosphäre der engen Strassen und winkligen Gassen mit den schmalen Häusern und deren steil aufragenden Dächern?

Der Name der Stadt

Der Sinn des Namens «Schaffhausen» ist umstritten. Der Widerstreit begann bald nach der Gründung der Stadt und dauert noch an. Nach Auffassung Bernolds, eines Mönchs von St. Blasien (1083), ist «Scafusun . . . der Ort, wo die Schiffe eingestellt werden . . .»; denn auf halbem Wege zwischen Bodensee und Basel stellten sich die sogenannten Lechen und der Rheinfall der Schifffahrt als unüberwindliches Hindernis entgegen. Wenn man der Deutung Bernolds beistimmt, hat die einzigartige Lage der Stadt auch in der Namengebung ihren Ausdruck gefunden.

Das Stadtbild

Der Stadtplan ist nicht erdacht. Vielmehr ist die Stadt den Lebensbedürfnissen entsprechend organisch gewachsen. Die Strassen sind von unglaublicher Eigenwilligkeit. Sie verlaufen, wie es der Zufall will. Dadurch erhalten sie den Reiz des Lebendigen: hier schiebt sich ein Erker vor, dort ein Giebel; ein Haus schmiegt sich in eine Lücke. Doch entstand dieses ganze Gedränge von Häusern um ein und dieselbe Urzelle: die Strassen schlingen sich um den Rhein und um Kirchen und sind im Laufe der Jahrhunderte immer zahlreicher geworden.

Graf Eberhard von Nellenburg hat im Jahr 1049 in unmittelbarer Nähe des Rheins das Kloster Allerheiligen gegründet. Papst Leo IX. liess es sich nicht nehmen, im November 1049 auf seiner Deutschlandreise in höchsteigener Person den Ort zu weihen, auf welchem das Kloster im Bau begriffen war. Architektonisch stellt die Münsterkirche in Schaffhausen eines der «erhabensten Denkmäler der Hirsauer Bauschule» dar. Das Münster gehört zu jenen seltenen Bauwerken, deren ursprüngliche Gestalt ohne wesentliche Eingriffe über die Jahrhunderte hinweg erhalten geblieben ist. In einem Zug wurde diese stilistisch reinste aller grossen romanischen Kirchen der Schweiz aufgeführt.



Das Regierungsgebäude (Beckenstube). Das alte Zeughaus ist zum Sitz der Regierung geworden; seine wuchtige Giebelfassade ist ruhig und massvoll geschmückt

Für die Wahl des Platzes soll – so erzählt der Schaffhauser Chronist Johann Jakob Rüeger – nach der Legende die Vision eines dem Grafen Eberhard befreundeten Einsiedlers ausschlaggebend gewesen sein, welcher im Traum aus

dem Dach seiner Hütte eine lange rote Stange oder Rute aus der Erde bis hinauf zum Himmel steigen oder wachsen sah, auf welcher oben ein goldenes Kreuz gestanden habe.

Das Münster konnte 1103/04 eingeweiht werden. Die Klostergebäude ordneten sich in ihrer heutigen Ausdehnung um den Kreuzgang, den grössten und bedeutendsten dieser Zeit in der Schweiz. Ein Blick auf den Klosterbau, seinen Hof mit vereinzelt moosbedeckten Grabmälern und das Münster bringt dem Betrachter zum Bewusstsein, wie überaus harmonisch Allerheiligen mit seiner ganzen Umgebung verbunden ist. Durch eine romanische Rundpforte des Ostflügels gelangt man zur sogenannten Schillerglocke. Deren Inschrift lautet: «Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango» (Die Lebenden rufe ich, die Toten beklage ich, die Blitze breche ich) – Worte, welche Friedrich Schiller seinem «Lied von der Glocke» als Motto voranstellte.

Dem Münster ist der Münsterplatz vorgelagert. Hier stehen auf schmalen Geländestreifen die Wohnstätten, welche so merkwürdige Namen tragen wie zum Beispiel «Obere und Untere Zufriedenheit», «Innerer und Äusserer Engel», «Oberer und Unterer Schenkel».

Hoch über der Stadt thront ihr Wahrzeichen, die aus dem 16. Jahrhundert stammende Festung Munot, ein mächtiger Kreisbau, welcher durch zwei Mauern und einen unterirdischen Gang mit der Stadt selbst verbunden ist und auf dessen Zinne die lebensfrohe Jugend von Schaffhausen im Sommer an warmen Samstagabenden tanzt und zwanglose Geselligkeit pflegt.

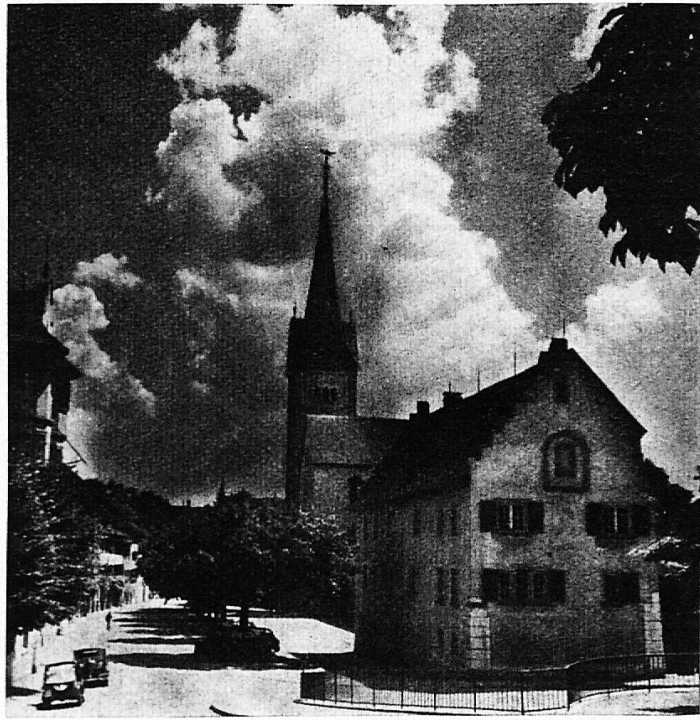
Die Menschen selber schaffen die städtebaulichen Akzente: sie wollen sich freuen. Eine auffallende Besonderheit sind die Brunnen mit ihren Brunnenfiguren. Der Chronist Rüeger schreibt im 17. Jahrhundert: «Es hat ouch dise stat Schafhusen ein überuss schön und kostlich kleinot, dergleichen nit bald ein ander stat zu finden, namlich so vil schöner lustiger brunnen in allen gassen durch die gantze stat hinweg, die für sich selber gar gross und lustig, mit steinwerk gebuwen und gezieret, so lieblich daherspringend, dass es einem lust und fröud gibt, der nur zusehen soll.»

Die Doppelhäuser «Zur Wasserquelle» und «Zur Ziegelburg» bilden zusammen mit dem Haus «Zur Granate», dem einstigen Zunfthaus der Schuhmacher, den schmucken Hintergrund des Tellbrunnen-Platzes. Die Art, wie das hintergründige Bild des Munot in den engen Gassen auftaucht, das massstäbliche Verhältnis einiger Giebel zueinander, der Wechsel des kleinen offenen Platzes und des Tellbrunnens mit der in die Ferne weisenden Strasse ergibt ein Ganzes von eindrucklich lebendiger Schönheit.

Erker

Nicht zu Unrecht wird Schaffhausen «die Stadt der hundert Erker» genannt; in Wirklichkeit sind es ihrer viel mehr. Kein Erker gleicht dem andern; jeder besitzt seine Eigenart. Am häufigsten begegnen wir ihnen in den Hauptstrassen: der Vorgasse und der Vorstadt. Diese architektonische Besonderheit diene vor allem baulichem Schmuck. Als Goethe im Jahre 1797 durch die Gas-

Münsterplatz mit der ehemaligen «Helferei», der heutigen Musikschule



sen wanderte, notierte er in sein Tagebuch: «Mir fällt die Art auf, an den Häusern Erker und Fensterscheiben zu haben. Sogar besitzen sie ein Geschick, Guckkasten durch die Mauern zu bohren, um eine Aussicht zu haben, die niemand erwartet.»

Haus «Zum Ritter»

Man darf wohl sagen, dass es ausser den Brunnen und Erkern vor allem die freskogeschnückten Gebäude sind, durch welche die Stadt sich in unnachahmlicher Eigenart auszeichnet. Die Freude am Schönen erreichte ihren Höhepunkt im Haus «Zum Ritter». Um das Jahr 1570 wurde die Fassade vom Schaffhauser Künstler Tobias Stimmer bemalt, der als Bahnbrecher des süddeutschen Barocks gilt. Heute wie ehemals werden dem Betrachter die ritterlichen Tugenden in Erinnerung gerufen, welche Tobias Stimmer gepriesen hat. Was wir vor uns haben, ist allerdings eine Wiederherstellung der Wandmalerei durch Carl Roesch im Geiste Stimmers (1939/40).

Eine bemerkenswerte Schaffhauser Künstlerin: Caroline Mezger (1787–1843)

Die Malerin, Tochter eines Pfarrers und Professors, entwarf ein buntes Bild des Biedermeierlebens der Schaffhauser Gesellschaft zu einer Zeit, in der die Menschen, von idyllischer Zufriedenheit erfüllt, in einfachen Vergnügungen ihre Befriedigung fanden. In den Einzelblättern, deren Namen für sich sprechen – «Professor J. J. Mezger», «Gitarre spielende Susette», «Mutter küchelnd», «Lisette Biedermann, das Dienstmädchen» –, schildert sie das Familienleben,

ihre eigene engste Umgebung. Die Kleinstadt, ihre Bewohner und die Vergnügungen des Volkes wurden im Bild festgehalten. Mit köstlichem Humor begabt, verstand sie es, der Sittenschilderung eine Wendung ins Schalkhafte zu geben («Zwei Bürgerfrauen vor dem Haustor», «Die Verspottung der Freier», «Baronin Juliane von Krüdener oder Wahrheit und Dichtung», «Zwei disputierende Geistliche»). «Biedermeier» ist für sie der Inbegriff eines treuherzigen, tüchtigen, soliden, vielleicht etwas beschränkten Durchschnittsmenschen. Ihr Bild ist eine Bühne; die Mitbürger sind ihre Schauspieler. Caroline Mezgers Werke vertragen die treffsichere und spontane Kraft ihrer starken Persönlichkeit. In den Selbstbildnissen tritt uns diese liebenswürdige Kleinmeisterin lebendig entgegen, und als Einzelschicksal erscheint sie als Spiegelbild der geistigen Haltung dieser Zeit, in welcher Spiel und Ernst, Frivolität und Religiosität, Witz und Tragik unheimlich nahe beisammenstehen.

Aus dem Gästebuch der Stadt

Berühmte Persönlichkeiten haben die Stadt besucht. 1146 rief Bernhard von Clairvaux im Münster zum zweiten Kreuzzug auf, 1418 reiste Papst Martin V. auf der Rückkehr vom Konzil zu Konstanz durch die Stadt. 1580 hielt sich der französische Essayist Michel de Montaigne, 1583 der Genfer Reformator Theodor Beza in Schaffhausen auf, 1766 brachte der junge Wolfgang Amadeus Mozart gemeinsam mit Vater und Schwester vier Tage «angenehm» in Schaffhausen zu. Ausser Goethe, welcher die Stadt zwischen 1775 und 1797 viermal aufsuchte, kehrten mehrere französische, englische, deutsche Dichter ein: Victor Hugo, John Ruskin, D. H. Lawrence, Hebel, Anette von Droste-Hülshoff. (Durch zwei der Besucher sind Schaffhauserinnen in die Literaturgeschichte eingegangen: Anna Maria Meyer wurde als Peregrina von Mörike besungen, Elisabeth Meyer war als Dichterefreundin mit Charles Sealsfield verbunden.) Viel Aufregung verursachte 1817 die schwärmerische Erweckungspredigerin Baronin Barbara Juliane Krüdener aus Riga. Mehrere Staatsoberhäupter würdigten Schaffhausen eines Besuches, so Kaiser Alexander I. von Russland, 1865 Napoleon III.

Aus der Erkenntnis, dass das kulturelle Leben einer Stadt auf einer tragfähigen wirtschaftlichen Basis ruht, nennen wir als Wegbereiter der Wissenschaft den Geschichtsschreiber Johannes von Müller, den Technik Johann Conrad Fischer, den Gründer der Stahlwerke, Heinrich Moser, den Erbauer des Moserdammes, und Jakob Amsler, den Erfinder des Planimeters. Aber man hat sich daran gewöhnt, den Namen «Schaffhausen» auch mit dem Begriff «alte Kultur» zu verbinden: internationale Kunstausstellungen und die Bach-Feste haben den Namen Schaffhausen weit über die Grenze unseres Landes bekanntgemacht.

Wir hoffen, dass die Mitglieder des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, welche im Mai Schaffhausen mit ihrem Besuch beehren und Gelegenheit haben, unter den Sehenswürdigkeiten der Stadt Umschau zu halten, etwas von der heiteren, lebensfrohen, traulichen Atmosphäre der Gastfreundlichkeit verspüren.

Daisy Sigerist

Schöner Erfolg der Herzli-Aktion 1965

Liebe gemeinnützige Frauen,

als wir Sie im «Zentralblatt» des September 1965 um Mithilfe bei der Herzli-Aktion 1965 der Schweizerischen Pflegerinnenschule baten, fanden wir in Ihren Kreisen wiederum grosse Hilfsbereitschaft und liebevolles Verständnis. Wir danken Ihnen von Herzen für Ihre mittragende Solidarität mit unserer vom Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein gegründeten Stiftung und freuen uns, Ihnen das günstige Resultat mitzuteilen. Es beträgt rund Fr. 70 000.– netto nach Abzug des Schokoladepreises. Dieses Ergebnis war nur möglich, weil alle Mithilfe uneigennützig geleistet wurde und die Aktion demzufolge nur mit minimalen Spesen belastet war (Porti, Packmaterial, Vervielfältigungen, Druckkosten).

Sie, liebe gemeinnützige Frauen, sind an diesem für unser Werk so wichtigen Erfolg mit rund Fr. 18 000.– beteiligt, wobei in dieser Summe nicht nur der Ertrag verkaufter Herzli, sondern auch Zuwendungen in bar, zum Beispiel Basarverkäufe in einzelnen Sektionen und anderes, enthalten sind. Das restliche Ergebnis von über Fr. 50 000.– wurde in der Pflegerinnenschule selbst, in unseren Aussenstationen, durch einzelne Schwestern und andere Gönnerinnen und durch Verkäufe an Ständen erzielt. Auch dabei waren in vielen Fällen die gemeinnützigen Frauen mitbeteiligt.

Bei dieser Aktion haben wir rund einen Siebentel des Betrages nicht als Gegenwert für gekaufte Herzli, sondern als freie Gaben erhalten.

Die Frauen, die die Verantwortung für die weitere Arbeit der Pflegerinnenschule tragen, sind allen Gönnerinnen tief dankbar für ihre Treue und ihre unermüdliche Hilfsbereitschaft. Wenn wir weiterhin auf dieses Mittragen an unserem grossen Frauenwerk zählen dürfen, ist es uns trotz aller Schwierigkeiten nicht bange um dessen weitere Existenz und Bewährung.

Mit freundlichen Grüssen

Agnes Farner-Hasler, Quästorin der Schweizerischen Pflegerinnenschule

Jahresbericht der unentgeltlichen Rechtsberatungsstelle für Frauen im Berner Oberland 1965

Die Rechtsberatungsstelle für Frauen im Berner Oberland wurde auch in diesem 14. Jahr ihres Bestehens rege benützt, wurden ihr doch im ganzen 228 Fälle vorgelegt. Die Hauptanliegen der Frauen sind immer ihre häuslichen Sorgen. Wenn auch im grossen und ganzen die finanziellen Fragen Haushalt und Ehe weniger belasten, so ist doch deutlich erkennbar, dass grösserer Verdienst und mehr Freizeit nicht immer unbedingt zum Wohle einer gefestigten Familie und Ehe ausschlagen. So sind uns wiederum 95 Fälle aus dem Familienrecht vorgelegt worden, die zum grössten Teil Eheschwierigkeiten betrafen. Es ist

aber hier möglich – oft bei Jahre andauernder Betreuung und unter Miteinbeziehung anderer Hilfsquellen –, Ehen vor dem Zusammenbruch zu retten. Aus diesem speziellen Arbeitsgebiet entstanden drei Radiosendungen, Gespräche mit dem Psychiater, dem Scheidungsrichter und Frauen, die mitten in diesen Problemen gestanden haben. Wir versuchten durch die Gestaltung dieser Sendungen Frauen, die gegen ihren Willen in diese Probleme hineingestossen wurden, Mut und Zuversicht zu geben. Die 50 Fälle aus dem Erbrecht betrafen zu einem guten Teil vorsorgliche Beratung für den Fall des Ablebens eines Ehegatten. Durch Verträge für Sprachkurse und andere Wissensgebiete wurden gelegentlich wiederum Leute verpflichtet, die bei ruhiger Überlegung nicht etwas unterschrieben hätten, das für sie gar nicht in Frage kommen konnte. Die umstrittene Frage, ob diese Verträge unter die verschärften Bestimmungen des Abzahlungsvertrages gehören, wurde in unserm Sinn durch zwei Gerichtsinstanzen günstig entschieden, so dass Verträge ungültig erklärt werden konnten.

Wir durften uns auch in diesem Jahr des Verständnisses der Behörden und anderer Fürsorgeinstanzen erfreuen. Wie immer möchten wir darauf hinweisen, dass Konsultationen nur nach vorheriger Abmachung möglich sind. (Adresse: Gunten, Chalet Eucomia, Bushaltestelle auf Verlangen Du Lac, Telefon Nummer 033 7 34 09).

M. Humbert

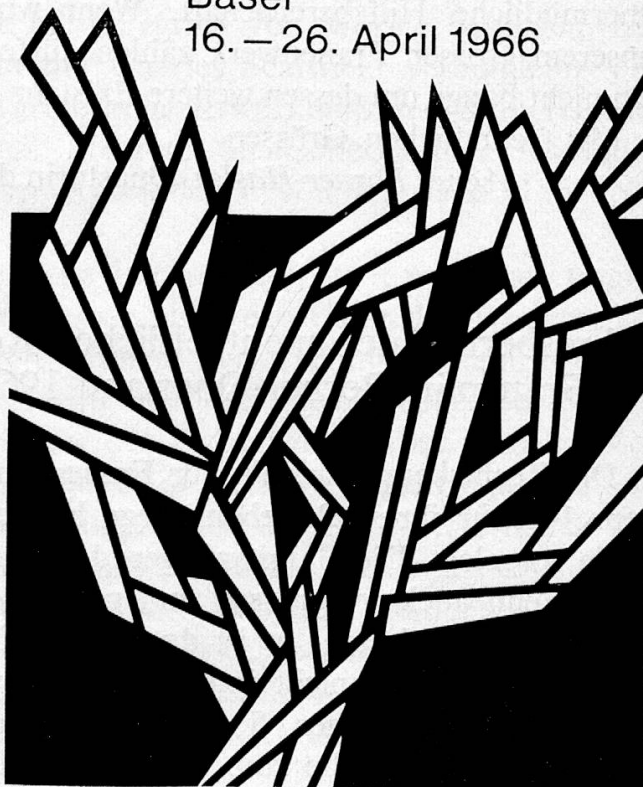
Ein halbes Jahrhundert Schweizer Mustermesse Basel

Wiederum flattern auf dem Messeplatz in bunter Reihe die Kantonsfahnen, seit Wochen schon ruft ein ebenso farbenfrohes, beschwingtes Plakat nach Basel: aus dem Bäumlein ist in den 50 Jahren ein Baum geworden, der in der Sonne steht, die ihn nach allen Seiten hin gleichmässig sich entwickeln lässt. «Bäume wachsen nicht in den Himmel», aber der Mubabaum, der durch das Plakat versinnbildlicht wird, wuchs lichten Höhen entgegen. Und wenn man weiss, dass die Basler an der Fasnacht lieber unter sich sind: während der Muba stehen die Tore weit geöffnet. Nur die Leipziger Mustermesse ist noch älter als die schweizerische, und nur sie konnte dank einer gütigen bewahren-



50 Jahre
Schweizer Mustermesse
Basel

16. – 26. April 1966



den Vorsehung Jahr für Jahr durchgeführt werden. Wenn sie auch ständig durch ihren Ausbau wie ein Schüler im Frühjahr ein gutes Abgangszeugnis vorweist, so hat sie sich doch für das Jubiläumsjahr ganz besonders angestrengt: schon vor der glanzvollen Eröffnung ist die Publikation erschienen, die sich bescheiden Jubiläumsschrift nennt, aber diesen Rahmen beträchtlich sprengt: spiegelt sie doch, wie die Muba selber, unsere schweizerische Volkswirtschaft wider, in Wort und Bild und eindrücklichen Zahlen; dass auch immer häufiger internationale Fachausstellungen Aufnahme finden, zeugt für die wandelbare und anpassungsfähige, aber permanente Grundorganisation der Institution.

Rund 2600 Aussteller haben sich angemeldet, die abwechslungsweise berücksichtigte technische Industrie ist diesmal durch die Werkzeugmaschinenindustrie und die Elektrotechnik vertreten. Von starker Anziehungskraft dürfte das Radio- und Fernsehstudio sein, das dem Besucher erlaubt, von einem Zuschauerraum aus Vorbereitung und Durchführung von Sendungen mitzuerleben.

Die Sonderschauen «Création», «Madame et Monsieur», und «Tricot-Zentrum» sind für die Jubiläumsausstellung völlig neu gestaltet worden. Diese aufgelockert modernen Modeschauen sind immer wieder eine freudige Überraschung und ein ganz besonderer Hinweis darauf, wie sich die Schweiz in einem Schöpfungsgebiet durchsetzen konnte, das ihr früher nicht so sehr zu liegen schien, da besonders die Verarbeitung, wenn sie besondere Ansprüche befriedigen sollte, ausserhalb der Grenzen erfolgte.

Von besonderem Interesse für uns Frauen sind auch die vielen neuen Verwendungsformen neuzeitlicher Kunststoffe, die so oft Erleichterung, Verbilligung und Verschönerung zugleich bedeuten.

Die Jubiläumsmesse ladet alle Schüler aus Basel und den angrenzenden Gebieten zum freien Besuch ein, auch hier nicht dem satten Rückblick, sondern dem Blick in die Zukunft Raum gewährend.

Auch hier ein Bild der Ausstrahlung: Vor uns liegt der strahlende Jubiläumstaler, wie die Messe selber zentralistisch und föderalistisch zugleich: vom Mittelpunkt aus weisen zu den durch Sterne symbolisierten Kantonen Strahlen, befruchtend und sie zusammenhaltend. Der Strahl aber fällt vom Kanton zurück auf das Zentrum. Um das geht es auch in der Mustermesse, die, sich selber immer weiterentwickelnd, sich bewährt hat in ruhigen, wirtschaftlich darniederliegenden, aber auch sehr bewegten Zeiten. So soll es auch im zweiten Halbjahrhundert sein, dem wirtschaftliche Beständigkeit gewährt sein möge.

M. Humbert

Verschiedenes

Wollproduktion

Seit etwas mehr als einem Jahr begegnen wir immer wieder der international eingeführten Wollmarke. In sieben Ländern sind über eine Million Textilien mit dem Garantiezeichen für reine Schurwolle angezeichnet worden. Im deutschen Teppichforschungsinstitut sind Experimente durchgeführt worden, die die

grosse Erholungsfähigkeit auch der strapazierten Wollfaser erwiesen haben. Bei dem relativ hohen Preis, der für Textilien bezahlt werden muss, ist das Interesse des Konsumenten, falls er Wolle kaufen will, auch wirklich reine Wolle zu erhalten, besonders gross. Die australischen Wollerzeuger haben denn auch ihre Schafbestände in den letzten 25 Jahren um 41 % erhöht, zugleich mit einem um 21 % je Schaf und Jahr gesteigerten Schurertrag. (IWS)

Schweizerische Gaswerke übernehmen die Initiative; die ganze Schweiz erhält entgiftetes Gas

Noch während des Zweiten Weltkrieges befasste sich das Gaswerk Winterthur mit Studien für die Einführung der Gasentgiftung. Es entschied sich für das Verfahren der CO-Absorption (Waschverfahren) und entwickelte es zusammen mit der Firma Gebrüder Sulzer AG bis zum grosstechnischen Betrieb. Hier stellten sich aber Schwierigkeiten ein, die nicht überwunden werden konnten.

Nach dem Krieg nahmen die Gaswerke Zürich, Basel und Bern Studien und praktische Versuche mit verschiedenen Verfahren auf. Das Gaswerk Basel kam dabei aufgrund der eigenen Versuche und der in Winterthur, Zürich und Bern gewonnenen Erkenntnisse zum Schluss, dass das seinerzeit in Hameln angewendete Konvertierungsverfahren mit Wasserdampf die meisten technischen und wirtschaftlichen Vorteile biete, und stellte seinen Behörden den Antrag zum Bau einer entsprechenden Anlage. Am 26./27. November 1955 stimmte der Souverän den ihm vorgelegten Plänen zu und erteilte den erforderlichen Kredit. Am 12. Juni 1958 wurde die Anlage in Betrieb genommen.

Damit war Basel für einige Jahre die einzige Stadt auf der ganzen Welt, deren Gaswerk entgiftetes Stadtgas abgab. Bei den Entwicklungsstudien hatte sich aber auch gezeigt, dass der Bau und Betrieb einer solchen Anlage für weniger grosse Werke wirtschaftlich nicht tragbar ist. Darum hat seither nur noch das Gaswerk der Stadt Zürich eine Konvertierungsanlage für Kohlengas erstellt. Sie wurde am 28. August 1965 offiziell dem Betrieb übergeben.

Die praktische Beschränkung des Verfahrens auf grosse Anlagen hat die allgemeine Einführung der Gasentgiftung in der Schweiz glücklicherweise nicht aufzuhalten vermocht, weil inzwischen die bekannte Umwälzung in der Gasproduktions- und -verteiltechnik eingetreten war. Die in Bildung begriffenen, von Basel und Zürich aus bedienten grossen Verbundnetze werden mit entgiftetem Gas gespeist. Alle andern schweizerischen Gaswerke mit eigener Produktion haben das Verfahren der Kohlenentgasung durch ein anderes ersetzt oder werden dies noch tun. In die Leichtbenzinspaltanlagen lässt sich mit verhältnismässig bescheidenem Aufwand eine Konvertierungsanlage integrieren, und das von den kleinsten Werken abgegebene Propan-Luft-Gemisch ist von Natur aus giftfrei.

So werden in wenigen Jahren alle Abonnenten schweizerischer Gaswerke nur noch entgiftetes oder von Anfang an CO-freies Gas erhalten. Es ist übrigens bemerkenswert, dass die schweizerische Gasindustrie auch bei der Entgiftung von Spaltgas wegleitend vorangegangen ist. *Informationsgenossenschaft Usogas*

Einem Flugblatt «Konsumentenberatung für Fragen der Volksgesundheit und Ernährung», das den *Kartoffeln* gewidmet ist, entnehmen wir folgende Angaben, die uns von allgemeinem Interesse erscheinen:

Die gesundheitlichen Qualitäten der Kartoffeln

1. Das in den Kartoffeln reichlich vorhandene Vitamin C wirkt leistungsfördernd, ist beteiligt an der Aktivierung des Zellstoffwechsels und bei verschiedenen Entgiftungsvorgängen und spielt eine Rolle beim Aufbau der Knochen-Substanz.

Eine einzige geschwellte Kartoffel enthält gleich viel Vitamin C wie ein Glas Tomatensaft und ist eine der billigsten Vitamin-C-Quellen.

2. Kalzium und Phosphor sind lebensnotwendig; sie sind die wichtigsten Bausteine der Knochen und Zähne. Von einer ausreichenden Kalzium- und Phosphorzufuhr hängt das richtige Wachstum von Mensch und Tier ab.

3. Eisen und Magnesium fördern die Blutbildung.

4. Eiweisse und ihre Bausteine, die Aminosäuren, braucht der Mensch, damit die Lebens- und Wachstumsvorgänge ungestört ablaufen können. Die biologische Wertigkeit der Kartoffeleiweisse ist eine der höchsten aller pflanzlichen Produkte und entspricht nahezu derjenigen der tierischen Proteine. Kartoffeln weisen auch einen hohen Gehalt an den meisten essentiellen Aminosäuren auf. Kartoffeleiweisse sind eine gute Ergänzung der tierischen Eiweisse, wie sie in Milch, Fleisch und Eiern vorhanden sind. 10 kg Kartoffeln enthalten gleich viel Eiweiss wie 15 Eier.

5. Der Kaloriengehalt der Kartoffeln ist niedrig, 100 g enthalten nur etwa 75 Kalorien. Kartoffeln machen nur dann dick, wenn sie zusammen mit fetten Saucen, dicken Suppen oder mit fetten Beilagen gegessen werden.

Die Beschaffenheit der einzelnen Kartoffel

1. Die «Augen» der Kartoffel sind ihre Knospen.

2. Die Färbung der Schale wird von einer Pigmentschicht in der Oberhaut gebildet.

3. Die organischen Säuren verleihen der Kartoffel den ihr eigenen Geschmack.

4. Vorwiegend in der Mitte befinden sich in reicher Fülle die wertvollen Vitamine C, B₁, B₂ und B₆, Niacin und Pantothensäure sowie etwas Vitamin K.

5. Gleich unter den Knospen liegen die sogenannten Wachstumshormone – ausserdem kostbare Aminosäuren.

6. Schliesslich, fast überall, lagern verschiedene Kohlehydrate (Stärke).

Ausbau im Säuglings- und Mütterheim Elfenau, Bern

Im grossen Garten des kantonalen Säuglings- und Mütterheims in Bern ist ein hübscher, kleiner Pavillon interimsmässig aufgestellt worden, welcher der Aufnahme junger Schwestern dienen soll. Bereits deuten ausgesteckte Profile an,

dass später einmal der Hauptbau selber vergrössert werden soll. Der Ausbau selber ist nötig, weil die Pflege kranker Säuglinge ein wichtiger Bestandteil auf dem Gebiete der Säuglingspflege ist und die Schwestern hierin einer vermehrten Ausbildung bedürfen. An einer Pressekonferenz, die kürzlich stattfand, gab der Präsident des Stiftungsrates, Fürsprecher Bernhard Müller, allgemeine Auskunft über das Bauvorhaben, worauf Chefarzt Dr. R. Tobler über die Entwicklung des Berufes einer Säuglingsschwester orientierte. Bei der Gründung des Säuglingsheimes wurde das Eintrittsalter auf 18 Jahre festgesetzt; es erwies sich aber bald, dass diese Bestimmung unzweckmässig war, und für den Eintritt wurde das Alter von 20 Jahren als richtige Massnahme erkannt. Bald einmal betrug die Ausbildungszeit zwei Jahre, und heute braucht es drei Jahre, um die jungen Schwestern auf ihren verantwortungsreichen Beruf vorzubereiten. Dr. Tobler unterstrich, dass es eben nicht dasselbe sei, ob eine Tochter nur als Säuglingspflegerin auszubilden ist oder ob sie auch für Krankenpflege beansprucht wird; für den ersteren Zweck bestehen andere Möglichkeiten, wozu eine Lehrzeit von einem bis anderthalb Jahren völlig genüge. Im kantonalen Säuglingsheim jedoch wird auf die Säuglingskrankenpflege grosses Gewicht gelegt. Heute ist das zurückgelegte 19. Altersjahr Bedingung zur Aufnahme in das Säuglingsheim. Gute Primarschülerinnen können vor dem Eintritt in das Säuglingsheim allfällige Bildungslücken in der gut ausgebauten Frauenschule in Bern schliessen. Durch den Ausbau der heutigen Schwesternschule wurde auch mehr Platz für die Unterkunft beansprucht, daher die Erstellung des Pavillons. Abschliessend erteilte die neue Oberschwester, Trudi Mäder, interessante Hinweise. In den fünfzig Jahren des Bestehens wurden 963 Schwestern im Säuglingsheim ausgebildet, und deren 228 stehen heute in ihrer Tätigkeit. *Pmg.*

EWZ

Wir suchen eine jüngere

Haushaltberaterin

für Beratung, Vorträge mit praktischen Demonstrationen, Mithilfe im Verkauf elektrischer Haushaltapparate aller Art, Abonnentenbesuche, administrative Arbeiten.

Diese Tätigkeit erfordert ein Diplom als Hausbeamtin oder Haushaltlehrerin, einige Praxis in Betrieben oder Schulen sowie Fremdsprachenkenntnisse.

Interessentinnen schweizerischer Nationalität sind gebeten, ihre Dienstangebote mit den üblichen Unterlagen zu richten an das

Elektrizitätswerk der Stadt Zürich
Postfach, 8023 Zürich 1

SWISSA *junior*



Sie erhalten den vollen Gegenwert für Ihr Geld
beim Kauf einer Swissa-Portable.

Verkauf durch den Fachhandel.

Aug. Birchmeiers Söhne
Schreibmaschinenfabrik
Murgenthal



Gönnen Sie sich eine heilende
Solbad-Kur im gepflegten

HOTEL
SCHÜTZEN
SOLBAD
RHEINFELDEN

Besitzer: Familie Kottmann
Telefon 061 87 50 04

Eigenes, gedecktes **SOLE - SCHWIMMBAD**

Lassen Sie Ihre alten gestrickten
Wollsachen in Lagen kardieren

zu Füllmaterial für Steppdecken
Matratzen, Kissen usw.

Auskunft und Preis durch die
Fabrik

Alexander Kohler SA, Vevey

Telefon 021 51 97 20

Weißburger

**Citro
Orange-Erla
Grapefruit**

Gesund, erfrischend, nicht kältend

**Erholungsheim
Sonnenhalde Waldstatt**

Appenzell A.-Rh.

bietet Müttern mit oder ohne Kinder sowie
Töchtern Erholung zu bescheidenen Preisen.
Separates Kinderhaus. Zentralheizung, fließendes
Wasser. Von den schweiz. Krankenkassen
anerkannt.

Geöffnet von Mitte März bis November

**Nähere Auskunft erteilt gerne die
Heimleitung** Telefon 071 51 20 53



Für Gemüse, Obst und Beeren

Garten-Volldünger Lonza

Ammonsalpeter Lonza

Zur raschen Kompostbereitung

Composto Lonza

LONZA AG BASEL

AZ 3084 Wabern



Gunten Hotel Eden-Elisabeth

Thunersee 033 735 12 Restaurant-Tea-Room

Besonders milde Lage für Erholungskuren
Auf Wunsch Diät
Eigenes Seebad, Liegewiese
Gediegene Räume für Familienfeste und Tagungen
Restaurationsterrasse mit schönstem Rundblick
über See und Berner Alpen
Spezialitäten

Restauration das ganze Jahr
Hotel offen: März bis November

Mit höflicher Empfehlung
Familie R. Zimmermann-Amman, Küchenchef

HOTEL HIRSCHEN SURSEE

empfehlenswert den verehrten
Frauenvereinen bestens.
Grosse und kleine Lokalitäten.
Prima Küche.
Grosse Dessert-Auswahl.

Tel. 045 4 10 48 M. Wüest

Immer schöne
Blumen mit der
natürlichen
Pflanzennahrung

Blumendünger Geistlich

Pakete zu 500 g Fr. 1.60,
Säcke
zu 5, 10, 25 und 50 kg
im Detailgeschäft



TAUSEND —SCHERBEN— KÜNSTLER

K. F. Girtanner

Brunngasse 56
Bern
Tel. 031 22 61 15

Atelier für zerbrochene Gegenstände
(ohne Glas) Auch Puppenreparatur

Wenn in **Bern**
dann



Restaurant (alkoholfrei) — Tea-Room
Hotelzimmer

Ruhige Räume für Sitzungen und Zusammen-
künfte. Mit Tram Nr. 3 nur 3 Minuten vom
Bahnhof (Haltestelle Hasler).

Belpstrasse 41 — Telefon 031 45 91 46
Parkplätze vor und hinter dem Hause

Holma Betten

Etagenbett
Modell 59

Betten können
auch einzeln
gestellt werden

sind gesund, hygienisch und praktisch

Holma-Werke Widnau SG Tel. 071 72 16 55

Verkauf im guten Fachgeschäft
Verlangen Sie bitte Unterlagen

